Haupt-Expedition:
'24 Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet.
Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 30 Pfg.

# Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 306 Verantwortlicher Redacteur: Johannes Frizenschaf in Düsseldorf. Dienstag den 16. November 1875. (Edmund.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

## Deutsches Reich.

***Berlin,** 15. Nov. In hiesigen diplomatischen Kreisen hatte man nach einem Telegramm der „Köln. Z." alarmirende Nachrichten aus Rußland empfangen, welche bald eine größere Verbreitung gefunden hatten und nicht geringe Erregung auch in weiteren Kreisen hervorriefen. Danach wären drei russische Infanterie-Divisionen mobil gemacht worden und die gesammte in Südrußland stehende Heeresmacht hätte Weisung erhalten, sich auf eine nahe Mobilmachung vorzubereiten. Mittags erschien folgendes Telegramm des Wolff'schen Büreaus: „Englischen und belgischen Blättern ist die Nachricht zugegangen, daß drei russische Divisionen laut aus Livadia eingetroffenem kaiserlichen Befehl auf Kriegsfuß zu setzen seien. Auf unfererseits nach Petersburg sofort zur Richtigstellung gerichtete telegraphische Anfrage wird diese Meldung als ganz unbegründet und systematisch tendenziös bezeichnet." Das Telegramm lautet: „Laut aus Livadia eingetroffenem kaiserlichen Befehl sind drei im Petersburger Militärbezirk stationirte Divisionen zum 1. Nov. (13. Nov.) auf Kriegsfuß zu setzen. Dem Vernehmen nach sind dies die 23. Infanterie-Division (Chef General Graf Barclay Tolly-Weymann), die 2. Grenadier-Commission (Chef General-Lieutenant Zimmermann) und, wie gerüchtweise verlautet, die 40. Infanterie-Division. Die in Südrußland stationirten Truppen sollen bereits in Kriegsbereitschaft gesetzt sein."

— Der Justizausschuß des Bundesraths (Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Hessen, Braunschweig, Lübeck, Baden) hat die Friedensbürgschaft, „das werthvolle nationale Rechtsinstitut", wirklich aus der Novelle gestrichen. Es wäre aber voreilig, deshalb schon jetzt zu triumphiren und dem Revenant aus der Karolina ein Grablied zu singen. Der Ausschuß ist nicht das Plenum; im Ausschuß führt jeder Staat nur eine Stimme, im Plenum Preußen allein, das die Erweckung der Friedensbürgschaft vorgeschlagen hat, siebzehn, mit Waldeck achtzehn Stimmen. Mecklenburg hinzu mit etlichen Kleinen, so würde auch ein Versuch des Föderalismus der Mittelstaaten, zu dem sogar die „Nat. Ztg." ermuntert hat, nichts fruchten. Weitere Aenderungen an den verfänglichen politischen Bestimmungen der Novelle hat der Ausschuß nicht beliebt, der Haß- und Verachtungsparagraph und seine Genossen tragen also „den Stempel des Consensus omnium an der Stirn" und rufen dem Reichstags „liberalismus" ein vernehmliches: „Noch viel Verdienst ist übrig; auf, hab' es nur" entgegen.

— Der Reichstag hätte sich, meint die „Frkf. Ztg.", bei gutem Willen einiges Material für die nächsten Tage wohl selbst schaffen können. Da ist z. B. die Frage des Zeugnißzwangs für die Presse, die nicht erst mehr weitläufiger Vorbereitungen bedarf, um parlamentarisch spruchreif zu werden, die aber nicht aufgehört hat, eine brennende zu sein. Spielt sich doch gerade jetzt in Münster wieder eine solche Affaire ab, welche den Fall in unserem Hause noch überbietet. Seit vier Wochen ist der Eigenthümer des „Westf. Werkur" in Haft, weil er die Aussage über die Autorschaft sowohl von Artikeln verweigert, für welche der verantwortliche Redacteur bereits am 8. und 15. Oktober zu siebzehn Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, als auch von solchen, in Betreff derer das Gericht auf Freisprechung erkannt hat. Ein solches Verfahren fordert denn doch eine Kritik heraus, die ungestraft nur noch an einem Ort, im Reichstage, laut werden kann; die Presse kann das rechte Wort dafür wohl finden, aber nicht mehr gebrauchen, ohne sich auch schon gegen das jetzige Strafgesetz oder wenigstens gegen die praktische Auslegung, die ihm gegeben wird, zu versündigen. Hier ist aber gewiß Gefahr im Verzuge, denn der Frankfurter Fall wie der Münsterische kann sich täglich wiederholen und in einigen Wochen wird es, wenn der Reichstag auf die Sache eingehen will, sicherlich heißen, dazu ist jetzt keine Zeit, denn der Etat will bis Weihnachten fertig gestellt sein. Und dann? Nun dann gehen die „Wächter der Volksrechte" nach Hause und die Zeugnißverweigerer sitzen weiter oder wieder, wie es den Herren Staatsanwälten gefällt.

— Der Abg. Schulze-Delitzsch hat, unterstützt von 32 Abgeordneten der Fortschrittspartei, einen Antrag auf Gewährung von Diäten und Reisekosten an die Reichstagsmitglieder wiederum eingebracht. Motive sind demselben nicht beigefügt.

— Der Abg. Baumgarten wird eine Interpellation einbringen über die in Württemberg, Bayern, Mecklenburg 2c. theils beabsichtigte, theils schon beschlossene Festsetzung eines den Bestimmungen des Reichs-Civilehegesetzes widersprechenden Trau-Formulars. „Die Interpellation, bemerkt dazu die „Volksztg.", wird ohne Zweifel allseitige Unterstützung finden, weil man sich der Nothwendigkeit bewußt ist, dem ungesetzlichen Auftreten der Geistlichkeit bei Zeiten vorzubeugen. Von einer Interpellation über die mehrfach besprochene Thatsache, daß Militärpersonen in wiederholten Fällen der Consens zur Eingehung einer Ehe nur unter der Bedingung ertheilt worden ist, daß sie sich auch zur kirchlichen Einsegnung verpflichteten, verlautet bis jetzt nicht. Großen Erfolg würden wir uns freilich nicht davon versprechen; daß sie aber gestellt werde, scheint uns denn doch unter allen Umständen geboten."

— Die Fractions-Versammlung der Nationalliberalen beschäftigte sich in diesen Tagen mit dem ursprünglichen Antrage des Frhrn. v. Hoverbeck über Abänderung des Art. 31 der Verfassung. Die nationalliberale Fraction beschloß, den Antrag der Justiz-Commission zu überweisen. Von anderer Seite beabsichtigt man, den Uebergang zur einfachen Tagesordnung vorzuschlagen.

— Der Gruppe Löwe-Berger im Reichstage ist der Abg. Dr. Gerhard (Thorn) beigetreten, welcher bekanntlich an Stelle des Geheimen Ober-Regierungsrathes Meyer gewählt wurde.

— Trotz des von dem Abgeordneten Lucius erlassenen Widerlegungsschreibens, das er in einer besonderen Fassung der „Magdeburgischen Zeitung" und in einer anderen der hiesigen „Post" hat zukommen lassen, wird von verschiedenen Seiten als Thatsache aufrecht erhalten, daß Fürst Bismarck gegen ihm nahe stehende Personen den Wunsch ausgesprochen habe, baldigst seiner Amtsbürde entlastet zu sein, was übrigens, da derselbe wirklich im hohen Grade nervös affizirt sein soll, doch gar nichts Ueberraschendes hat. Unter solchen Umständen würde, die Aufrichtigkeit jenes Wunsches vorausgesetzt, es auch nichts Auffälliges haben, daß der jetzige Botschafter in Petersburg und künftige Schwiegersohn des Großherzogs von Weimar, Prinz Reuß, als Nachfolger des Reichskanzlers bezeichnet wird. Fürst Bismarck selbst hat ja die These aufgestellt, daß der Reichskanzler zugleich Chef des auswärtigen Amtes sein müsse.

— Während die „Köln. Ztg." ein langes Gerede von vier Geistlichen der Stadt Köln, angeblich drei Domherren und einem Domvicar angehoben hatte, von denen sie bald Dieses und bald Jenes behauptete, und an ihrem kühnsten Tage, daß sie „in aller Form" die Maigesetze anerkannt hätten; während dasselbe Blatt an einem Tage noch von einigen anderen Geistlichen, die es aber sämmtlich nicht genauer bezeichnete, worunter indeß auch ein Pfarrer einer der 19 katholischen Pfarreien von Köln sein sollte, Aehnliches berichtet hatte, gibt jetzt die „Nat. Ztg." „die Namen der Priester in Köln, welche der Staatsregierung genügende Erklärungen abgegeben haben sollen", nach der „B. Ztg." also an: „Domcapitular Frenken, Domvicar Reifferscheidt und Pfarrer Busch von St. Alban." Man muß abwarten, was die drei Herren erklären. Herr Frenken hat schon in der Angelegenheit des Erzbischofs Clemens August eine für uns Katholiken betrübende Rolle gespielt. Im Uebrigen gelten von fast allen diesen Nachrichten die Worte, welche die hiesige „Volksztg." gestern an die „Köln. Ztg." richtete: „Man sollte doch endlich einmal aufhören, sich dergleichen Illusionen hinzugeben." Die „Volksztg." wies gegenüber der Behauptung der „Köln. Ztg." von einem Umschlag in der Stimmung vieler Geistlichen auf die „Gelegenheit" hin, welche die „Köln. Ztg." gehabt, „gerade in diesen Tagen bei den in Köln stattfindenden Stadtrathswahlen zu bemerken, wie eifrig die Geistlichkeit für die entschiedensten ultramontanen Parteimänner agitirte — ein Beweis, daß sie diesen Umschlag jedenfalls nach Außen nicht hervortreten läßt."

— Das Interesse für die Arnim'sche Broschüre „Pro Nihilo" nimmt mit den Mittheilungen, welche die Presse aus derselben macht, zu, und dieses Interesse des Publikums ist wahrlich nicht vergeudet. Den Zweck, welchen Arnim seiner Broschüre, als er sie in die Welt schickte, setzte, wird sie zwar schwerlich erreichen. Er wollte sich vor der öffentlichen Meinung, die ihn, obschon sie ihn Anfangs warm vertheidigte, später unbarmherzig verurtheilt hat, reinwaschen, vertheidigen und rehabilitiren; das gelingt dem Exbotschafter nicht; er gewinnt in den Augen Ehrlichdenkender durch seine Enthüllungen — auch abgesehen davon, daß diese nur durch einen flagranten Vertrauensbruch gemacht werden konnten — keineswegs; wir sehen in ihm einen diplomatischen Intriguanten und einen „Rom-Hasser", der nur noch von Einem übertroffen wird. Aber auch Fürst Bismarck feiert nach unserm Dafürhalten durch die Arnim'schen Publikationen keineswegs Triumphe, wie die Officiösen so gerne glauben machen möchten. Unser Interesse für die Broschüre ist übrigens auch nicht dahin gerichtet, zu prüfen, wer, ob Bismarck oder ob Arnim, der Bessere sei, ob der Erstere den Letzteren oder der Letztere den Ersteren zu verfolgen und zu vernichten trachtete; sondern uns interessirt in erster Linie das hier so offen vor unsern Augen liegende diplomatische Getriebe bezüglich Frankreichs und hinsichtlich der katholischen Kirche; wir leugnen dabei nicht, daß die hinter der diplomatischen Action stehende Person des Reichskanzlers uns die Enthüllungen noch interessanter macht, als sie es ohnehin schon wären.

— Ueber das Unwetter der letzten Tage, durch welches verschiedene Telegraphenverbindungen gestört wurden, liegen Nachrichten aus Halle, Dresden, Fulda, Metz, Salzburg und andern Städten vor, deren Details über die Wuth des Sturmes übereinstimmen.

— Wie aus dem Berliner „Social-Demokrat" zu ersehen ist, sollen hier in Berlin in den nächsten sechs Wochen eine größere Zahl „Volks-Versammlungen" stattfinden. In Bezug darauf werden die rothen Genossen ermahnt, „daß sie den Eifer nicht erkalten lassen, sowohl in diesen, wie in den Be-

## ♂ Die Erbin von Redstone Hall.

Nach dem amerikanischen Originale der Mrs. Mary J. Holmes frei bearbeitet von

**Lina Freifrau von Berlepsch.**

6 Fortsetzung.

Ernst Raymond war stolz; die Worte seines Vaters: „Ihr Geld bezahlte Deine Erziehung, alles, was Du bist und hast, verdankst Du Gabriele Lindsey, schnitten ihm tief in die Seele; dennoch konnte er sie nicht zur Frau nehmen. Es wäre ein noch größeres Unrecht, als selbst sein Vater an ihr verübt hatte. Vielleicht hätte er das sanfte gute Mädchen lieben gelernt, das, wie er wohl wußte, das Leben und die Sonne von Reedstone Hall war, wenn er Isabella nie gesehen, nie in die Gesellschaft anderer Frauen gekommen wäre. Nun aber war es ihm unmöglich, er trat zögernd zu seinem Vater, als ob es ihm einen schweren, harten Kampf koste, all' seinen Reichthum aufzugeben. „Ich kann es nicht, Vater, noch vermöchte Gabriele es, wenn sie alles wüßte. Laß sie jetzt kommen," fuhr er fort, während ein neuer Gedanke in seinem Geiste aufblitzte, sage ihr Alles, hier in meiner Gegenwart, und laß sie für mich wählen; aber nein, warte," fügte er rasch hinzu, die unmännliche Selbstsucht erkennend, die sein Handeln leitete, eine Selbstsucht, die ihm zuflüsterte, daß das großmüthige Mädchen ihr Vermögen mit ihm theilen würde, „warte, ich will über die Sache selbst entscheiden."

„Nicht jetzt," wandte der Vater ein, „warte bis morgen um neun Uhr. Wenn Du bis dahin nicht zu mir kommst, werde ich nach dem Notar Gibson schicken und die Schriftstücke sollen verfaßt werden. Bis morgen neun Uhr gebe ich Dir Zeit zu überlegen; nun lasse mich allein, ich will ruhen."

Ernst schritt der Thüre zu, froh, eine Atmosphäre zu verlassen, die mit Kummer und Schmerz belastet zu sein schien; es ging hinaus in die frische Luft, und Oberst Raymond war wieder allein. Sein erster Gedanke galt dem Brief, den er für seinen Sohn geschrieben; der nun nutzlos war. Er wollte denselben vernichten, denn Gabriele sollte dessen Inhalt nie erfahren. Vielleicht würde sie Ernst's Frau nicht werden, selbst dann aber wollte er sie vor unnöthigem Schmerze schützen, und mit Aufwendung all' seiner Kraft ging er zu der geheimen Schublade und nahm den Brief. Es dunkelte bereits, er hielt den Brief an das düstere Zwielicht und las, oder glaubte wenigstens zu lesen: „Für meinen Sohn."

„Dieser ist es, dachte er," . . . auf dem andern steht: „Für Gabriele." Er eilte zurück in sein Schlafzimmer und warf den Brief in das lustig flackernde Kaminfeuer. Aber ach, es war der unrechte, und das verhängnißvolle Schreiben, das Gabrielens Herz fast brechen mußte, das sie forttreiben sollte aus der theuren Heimath als unglückliche, ruhelose Wanderin, lag noch im Schreibtische.

An jenem Abend kam Ernst nicht zum Nachtessen; er gab vor, von der schnellen Reise ermüdet zu sein, und so war Gabriele, die ihre Thränen wieder getrocknet, ja deren Ursache fast vergessen hatte, allein beim Thee und ahnte nichts von der stürmischen Scene, die Ernst's Wände diese Nacht sahen. Unruhig schritt er die ganze Zeit im Zimmer auf und ab, und als das Morgenlicht fahl durch die Scheiben fiel, fand es ihn bleicher, abgezehrter, um viele Jahre älter, als am Tage vorher. Immer noch war er unentschlossen. Liebe in einer Hütte mit Isabella schien ihn aus der Ferne lieblich süß, aber woher die Hütte nehmen? Allerdings hatte er Jurisprudenz studirt, dieses Studium aber nie als Broderwerb betrachtet, und nun wußte er nicht, mit welchen Mitteln er seine Studien fortsetzen sollte, wenn er nicht arbeiten wollte, um diese Ausgabe erschwingen zu können. Er könnte vielleicht Holz sägen. Ben Gardiner that das auf der Universität, Ben mit dem fadenscheinigen Rocke, den schweren Stiefeln, dem freundlichen Gesichte, der immer Alles am besten studirt hatte. Ben that es nicht ungern, vielleicht könnte er es auch thun. . . . Er hielt seine Hand an's Licht; sie war zart und weich wie die eines Mädchens und wäre nach dem ersten Versuche mit Blasen bedeckt gewesen. Er konnte weder Holz sägen, noch etwas Anderes thun. Und würde Isabella ihn noch lieben, wenn sie wüßte, daß er arm sei? Es schien ihm ungerecht, an ihr zu zweifeln, und doch that er es, und er erinnerte sich an verschiedene Gerüchte, die er über ihr hartes, ehrgeiziges, selbstsüchtiges Herz gehört hatte; dann schlich sich wieder die Erinnerung an ein kleines, ruhiges Mädchen in seine Seele, das immer gesucht ihn zu erfreuen, das in tausendfacher unbemerkter Weise seine Bequemlichkeit gefördert, ihm hier und dort einen Liebesdienst erwiesen hatte. . . . Es war Gabriele, mit der ihn sein Vater vermählen wollte, und warum fügte er sich nicht, da doch diese Heirath ihm jeden Luxus, jede Annehmlichkeit des Lebens, die er so hoch schätzte, sichern würde? Sie war noch ein Kind, er konnte sie nach seinem Willen umgestalten. Vielleicht würde sie einmal hübsch werden, ihr Aeußeres mußte sich noch verändern. . . . Nein; sie würde immer die gewöhnliche, ungebildete Gabriele bleiben, so ganz anders als das reizende Bild, das er sich gemalt von der stolzen Gebieterin von Redstone Hall. Er konnte sie nicht heirathen, und wieder drängte sich ihm die Frage auf: Was aber soll ich dann beginnen?

Wie sein Vater gesagt hatte, liebten die Raymonds den Reichthum; Ernst besaß diese Schwäche in hohem Grade. In der That war sie die Grundlage all' seiner anderen Fehler, da sie ihn selbstsüchtig, manchmal auch anmaßend machte. Er war noch nicht würdig, der Gatte eines Wesens zu werden, das sanft und gut war wie Gabriele; er sollte durch's Feuer der Trübsal gehen, dessen Flammen ihn reinigen und bessern würden. . . . Es schlug acht Uhr, einen Augenblick später wurde das Frühstück angekündigt.

„Sagen Sie, ich sei nicht fertig, und bitten Sie Fräulein Gabriele, nicht zu warten," befahl er dem Bedienten. Wieder verstrich eine Stunde; es schlug neun Uhr.

Seine Stunde wargekommen, und noch war er unentschlossen. Er ging an's Fenster und betrachtete seine Heimath, die ihm

zirks-Versammlungen zahlreich erscheinen und für Weiterverbreitung sorgen." — Man sieht, im Punkte der socialdemokratischen Agitation fehlt es nicht an Arbeit.

— Die außerordentliche Generalsynode für die evangelische Landeskirche der acht älteren Provinzen Preußens ist nunmehr einberufen und soll Mittwoch, den 24. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale des Herrenhauses hier zusammentreten. Für ihre Dauer ist eine Zeit von 3 bis 4 Wochen in Aussicht genommen.

— Laut Artikel 18 des Münzgesetzes sind bis zum 1. Januar 1876 sämmtliche nicht auf Reichswährung lautende Noten der Banken wie das von den einzelnen Bundesstaaten ausgegebene Papiergeld einzuziehen. Die dies bezweckenden Aufrufe sind auch wohl alle ergangen, aber bei der Verbreitung der genannten Circulationsmittel über ganz Deutschland bis in die abgelegensten Orte und in die Hände der kleinen Leute wird die Einlösung von letzteren nicht ohne erhebliche Einbuße und in manchen Fällen gar nicht stattfinden, also den vollen Verlust zur Folge haben. Es scheint uns, bemerkt die „K. Z." mit Recht, daß hier von Seiten des Reiches Erleichterungen geboten werden müßten, und wir finden dieselben in einer Mitwirkung durch die deutsche Reichspost. Da die erwähnten Geldzeichen ohnehin Zahlungsversprechen bilden, müßte man sie, wie Wechsel, durch Postauftrag an die Postanstalt bei der Einlösungsstelle einziehen können. Es wäre dann Jeder im Stande, gegen das mäßige Porto sich der Scheine zu entäußern, die Einziehung der letzteren würde in rascher Weise bewerkstelligt und die Post würde außerdem eine hübsche außergewöhnliche Einnahme haben. Hierbei wäre zweckmäßig, die Einlösungsstellen für das von so verschiedenen Staaten ausgegebene Papiergeld in den gelesensten Blättern amtlich zu veröffentlichen, wie das die königliche Regierung zu Düsseldorf in ihrem Bezirke bereits in dankenswerther Weise gethan hat, während für die Banknoten die auf denselben verzeichnete emittirende Bank vollständige Adresse angibt.

— Der aus acht Nummern der „Germania" gegen den ehemaligen Redacteur Hrn. Ernst Thieme hergeleitete Monstrepreßproceß, in welchem der Angeklagte von der siebenten Criminaldeputation des Stadtsgerichts zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, gelangte am 12. d. auf die Appellation der Staatsanwaltschaft, sowie auf die des Angeklagten vor der zweiten Criminalabtheilung des Kammergerichts zur Verhandlung. Der Angriff der Staatsanwaltschaft gegen das erste Erkenntniß ging dahin, daß nicht auch Majestätsbeleidigung und noch ein Vergehen gegen §. 110 des Strafgesetzes mehr angenommen worden war. Nach fünfstündiger Verhandlung verwarf der Gerichtshof unter dem Vorsitz des Kammergerichtsraths Steinhausen die Appellation des Staatsanwalts gänzlich und änderte das erste Erkenntniß auf die Appellation des Angeklagten dahin ab, daß derselbe nur der Beleidigung in fünf Fällen, nicht aber der Aufforderung zum Widerstande gegen die Staatsgewalt schuldig und verurtheilte ihn zu sechs Monaten Gefängniß unter Anrechnung von einem Monat auf die erlittene Untersuchungshaft.

— Ueber die derzeitigen Verhältnisse in den Berliner Maschinenbau-Anstalten ist die „Volks-Ztg." in der Lage, folgenden wenig erfreulichen Ueberblick zu geben. In der Wöhlert'schen Fabrik arbeiten von den früher beschäftigten 1300 Mann nur noch 400. Einzelne Werkstätten sind gänzlich geschlossen. Bei Schwartzkopf, wo eine mäßige Entlassung der Arbeiter stattgefunden hat (von 1700 im Jahre 1874 Beschäftigten arbeiten noch 1500), ist gegenwärtig noch Arbeit vorhanden; es haben aber verschiedentliche Lohn- und Accordabzüge stattgefunden. — Am bedauerlichsten sieht es in der Actien-Gesellschaft für Eisenbahnbedarf (früher Pflug) aus. Von den im Jahre 1873 beschäftigen 2140 Mann stehen nur noch 600 in Arbeit, um die Personenwagen der Lübeck-Büchener und die Personen- und Gepäckwagen der Berlin-Stettiner Bahn bis zu Neujahr fertig zu stellen. Die Gesellschaft hat noch eine Bestellung von 100 Stück neuen russischen Güterwagen für die Linie Kursk-Kiew, sowie zwei Salonwagen der königl Ostbahn zur Reparatur übernommen. Die Schmieden stehen indeß verödet und die großen Dampfhämmer haben längst ihre Thätigkeit eingestellt. Bei Hoppe, Sigl und Wedding wird zwar immer noch sachte fortgearbeitet; die Aussichten zum Winter sind aber auch für diese Etablissements nicht die besten. In den Borgsig'schen Werkstätten am Oranienburger Thor hat die Arbeitslosigkeit so große Dimensionen angenommen, daß meist nur noch von 8½ Uhr Vorm. bis 4 Uhr (resp. nur abwechselnd wochenweise) gearbeitet wird. Nach den Abmeldungen bei der General-Krankenkasse der Maschinenbauer beziffert sich die Zahl der entlassenen Arbeiter seit dem Jahre 1873 auf ca. 7000; im Ganzen hat diese Kasse 3000 Mitglieder verloren.

* **Breslau**, 13. Nov. Der Herr Fürstbischof Dr. Förster ist nicht unbedeutend erkrankt. — Der hiesige wissenschaftliche Verein „zur Lösung des Problems der Anziehung" hat, wie hiesige „liberale" Blätter melden, beschlossen, zweien besonders um seine Bestrebungen verdienstvollen Männern die Ehrenmitgliedschaft zu ertheilen: dem berühmten Jesuitenpater Angelo Secchi, Director an der Sternwarte in Rom, wegen seiner Verdienste um die Erforschung der Einheit der Naturkräfte, und dem Professor der Mathematik und Physik, Herrn Pliny Earl Chase in Philadelphia, wegen seiner Verdienste um die kosmische Thermodynamik. — Die für diesen Zweck hergestellten Ehrendiplome sind in der Kunstanstalt von M. Spiegel angefertigt. — Der Standesbeamte Hoffrichter wurde heute wegen Verweigerung des Zeugen-Eides in der vorgeschriebenen Formel von dem hiesigen Stadtgerichte verhaftet und sofort abgeführt.

* **Paderborn**, 13. Nov. Der Landrath Jentzsch hat heute im Auftrage des Cultus-Ministers die Schließung des hiesigen Priester-Seminars vorgenommen. Die noch anwesenden Alumnen haben das Seminar binnen 14 Tagen zu räumen.

* **Fulda**, 12. Nov. Gestern fand dahier die Wahl der Gemeindevertretung statt. Sämmtliche 30 von den „Ultramontanen" aufgestellte Candidaten wurden gewählt; die Herren „Liberalen" gingen auch dieses Mal aus ihrem Schmollwinkel nicht heraus. — Auch in Hanau haben die Katholiken bei der Wahl des Kirchenvorstandes gegen „Altkatholiken" und „Liberale" glänzend gesiegt. Die „Altkatholiken" hatten sich viele Mühe gegeben, das Wasser trübe zu machen; es war umsonst.

* **Aus Hohenzollern**, 10. Nov. Die Wahlen zum Kirchenvorstand und zur Gemeinde-Vertretung sind, wie man der „Köln. Volksztg." schreibt, in sehr vielen Gemeinden Hohenzollerns bereits vollzogen worden, und bis jetzt überall in kirchlichem Sinne ausgefallen. So in den Städten Gammertingen und Haigerloch und in den Gemeinden Bingen, Krauchenwies, Ablach, Sigmaringendorf, Rangendingen, Hardt, Höfendorf, Empfingen, Betra, Glatt, Dettingen u. s. w. Bis jetzt kennen wir nun die Stadt Sigmaringen, in welcher die Wahlen zum Kirchenvorstande ein vorwiegend „liberales" Resultat ergeben haben. Ganz anders aber war es bei den Gemeindevertretungs-Wahlen zu Sigmaringen. Während bei den kurz vorhergehenden Wahlen zum Kirchenvorstande fast alle Sigmaringer katholischen Bürger zu Hause geblieben waren, und den Gegnern, namentlich den „liberalen" Regierungsbeamten, das Feld überlassen hatten, fanden sich dieses Mal 131 Wähler der Volkspartei ein, so daß die „Liberalen" vollständig geschlagen wurden. Besonders hatte es die Sigmaringer katholischen Bürger nicht wenig verschnupft, daß sogar Protestanten des in Sigmaringen etablirten „Deutschen Vereines" eine lebhafte Agitation entfalteten. Viele Sigmaringer legten sich die Frage vor: Was hat denn der „Deutsche Verein" des Hrn. v. Sybel und was haben namentlich die Protestanten dieses Vereines mit dem katholischen Kirchenvermögen zu schaffen?

* **München**, 12. Nov. Wie die A. „Allg. Ztg." hört, hat Hr. Staatsminister Dr. v. Lutz an Hrn. Bischof v. Senestrey in Regensburg endlich auf brieflichem Wege Vorschläge bezüglich einer Vertrauensperson ergehen lassen, welcher die Vernehmung der Zeugen in der Differenz zwischen den beiden Herren übertragen werden soll. Wird nicht viel dabei herauskommen, trotzdem Hr. v. Lutz die Sache so lange überlegt hat. — Das „Bayerische Vaterland" wurde confiscirt und zwar wegen einer dem „Bamberger Volksblatt" entnommenen Rede des Abg. Dr. Schüttinger, die derselbe in einer Versammlung im Beisein eines Polizeicommissärs unbeanstandet gehalten hatte. — Auch die „Neue Volkszeitung" wurde heute zum dritten Male innerhalb kurzer Zeit confiscirt.

* **Würzburg**, 12. Nov. Der erste Act der hiesigen Gemeindewahlen hat mit einer Niederlage der Nationalliberalen geendet. Von den 12 gewählten Gemeindebevollmächtigten sind 10 „ultramontan," 2 „liberal". Die „Liberalen" danken die Wahl dieser Beiden nur dem Umstand, daß für diese auch die demokratische Volkspartei eintrat.

## Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 13. Nov. Die protectionistische Action, welche in dem bekannten Interpellations-Entwurf über die Handelsverträge ihren Ausdruck fand, hat bereits eine starke Gegenströmung hervorgerufen. Etwa fünfzig Abgeordnete, theils der Linken, theils der Fortschrittspartei angehörig, die sich selbst „Freunde einer gemäßigten und vertragsfreundlichen Zollpolitik" nennen, versammeln sich im Abgeordnetenhause zu einer Besprechung über die Zollfrage, in welcher auch ihre Stellung gegenüber der Interpellation fixirt werden dürfte. Bekanntlich stieß der Entwurf bei vielen Mitgliedern der verfassungstreuen Clubs auf starken Widerstand. Auch wird heute gemeldet, daß die Polen, mit denen wegen Unterzeichnung der Interpellation unterhandelt wurde, abgelehnt haben. Dagegen sollen die Ruthenen und mährischen Czechen sich der Interpellation anschließen wollen. — Wie die „Pol. Corr." aus südslavischer Quelle erfährt, beabsichtigen die Aufständischen der Herzegowina, eine Deputatio nnach Wien, Berlin und Petersburg zu entsenden, welche in einer Petition ihre in vier Punkten formulirten Wünsche den Regierungen der drei Nordmächte unterbreiten soll.

* **Prag**, 11. Nov. Man schreibt uns mit Bezugnahme auf das Falliment der Düsseldorfer Gewerbebank u. A. Folgendes: Auch am hiesigen Platze hat das Bankwesen tüchtige Einbuße erlitten. Obschon der Krach im Jahre 1872 losbrach und seitdem viele neue Banken vom Schauplatze des Schwindels verschwunden sind, so schweben die noch bestehenden zum großen Theile zwischen Himmel und Erde. Das Actienkapital muß, um es einigermaßen verzinsbar zu machen, zum Nachtheile der Actionäre reducirt werden, die noch nicht voll eingezahlten Actien verlangen weitere Zuschüsse, und durch alle diese Manöver verliert das Zutrauen immer mehr und mehr an Boden. Kein Wunder, wenn unter solchen Umständen die Kapitalien dem Verkehr entzogen werden und solche sammt und sonders in Sparkassen wandern, um hier unter mäßigen Zinsen sicher geborgen zu sein. — Die hiesige katholische Ressource schuf vor circa 4 Jahren ein Credit-Institut unter dem Titel: „Die St. Wenzelsvorschußcasse", welche vornehmlich dazu bestimmt ist, den Kleinhandel, das Handwerk und den Kleingrundbesitz zu heben. Trotz der Schwindeljahre hat sich dieses Institut nicht beirren lassen, und ist ruhig auf dem Fahrwasser von Soll und Haben weiter gefahren. Das Resultat ist, daß dieses Institut jetzt mehr Umsatz und Kapital hat, als manche Bank. Ich kann als Sachverständiger auch mittheilen, daß dies Institut alle Beachtung verdient und einen außerordentlichen Wirkungskreis hat. Unser Correspondent glaubt dann, auch in Düsseldorf ließe sich ein derartiges Institut in's Leben rufen. Wir bezweifeln nun zwar die Möglichkeit dessen nicht, glauben aber, daß man mit dergleichen Projecten nicht vorsichtig genug sein kann.

## Belgien.

* **Seraing**, 12. Nov. Bis jetzt sind bereits 42 Leichname der bei der Gasexplosion in dem Kohlenwerke Marihaye um das Leben gekommenen Personen aufgefunden worden. Man vermuthet indessen, daß noch mehr Personen bei der Katastrophe den Tod gefunden haben. Die Zahl der bis jetzt aufgefundenen Verletzten ist sehr beträchtlich.

## Frankreich.

ϑ **Paris**, 12. Nov. Ueber den Verlauf der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung, in welcher, wie schon gemeldet, das Arrondissements-Skrutinium mit 357 gegen 326 Stimmen angenommen wurde, schreibt man uns: Die Conservativen und das Ministerium haben also gesiegt; das ist seit dem 25. Februar der erste und ein bedeutender Erfolg. Die Stellung der Regierung ist für den Augenblick wenigstens sowohl der Nationalversammlung gegenüber als auch insbesondere vor dem ganzen Lande befestigt, wo dieser gestrige Sieg mit Genugthuung begrüßt werden wird. Ist er doch eine Art Bürgschaft dafür, daß die nächsten Wahlen nicht durchaus radikal, sondern, soweit es unter den gegenwärtigen Umständen überhaupt möglich ist noch verhältnißmäßig conservativ ausfallen und somit Frankreich vielleicht noch für einige Zeit wenigstens die innere Ruhe sichern werden. — Die republikanischen Blätter verhehlen heute früh nur schlecht ihren Zorn, sie sinnen auf Rache, drohen, Herrn Buffet noch durch ihr beliebtes Mittel der Interpellation zu stürzen; aber es ist zweifelhaft, ob sie heute die Interpellation überhaupt noch wagen werden; es ist fast gewiß, daß, sollten sie diesen Schritt thun, sie zu ihrer gestrigen Niederlage eine neue und nicht weniger empfindliche hinzufügen würden.

* **Versailles**, 12. Nov. Die Nationalversammlung hat die zweite Lesung des Wahlgesetzes fortgesetzt, die Artikel 15—21 wurden genehmigt. Ein Amendement, wonach die Uebernahme eines Mandats zu der gesetzgebenden Versammlung unentgeltlich erfolgen und eine Entschädigung daher nicht stattfinden sollte, wurde abgelehnt. Zur Berathung des Munizipalgesetzes wurde der nächste Montag bestimmt. Der Justizminister Dufaure hat das neue Preßgesetz vorgelegt. Nach demselben sind die meisten Preßdelicte, wie seither, der Competenz der Schwurgerichte überwiesen, nur einige Preßvergehen werden von den Zuchtpolizei-Gerichten abgeurtheilt. Bei Beleidigung auswärtiger Souveräne tritt auf Antrag des Ministers des Auswärtigen die gerichtliche Verfolgung von Amtswegen ein. Mit der Annahme des Preßgesetzes erfolgt die Aufhebung des Belagerungszustandes an allen Orten, ausgenommen in Paris, Lyon, Marseille, Versailles und Algier.

## Italien.

* **Rom**, 13. Nov. In dem Processe Sonzogno ist heute das Urtheil publicirt worden. Darnach sind die Angeklagten Luciani, Frezza, Armati, Farina und Morelli zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, während Scarpetti freigesprochen ist.

— 14. Nov. Nach dem 8. Dez. wird der Papst das Cardinals-Collegium zu einem geheimen Consistorium zusammenberufen, in welchem er mehrere Bischöfe ernennen will. Man spricht auch von zwei neuen Cardinälen, jedoch ist diese Nachricht noch ungewiß. Saint Marc, Erzbischof von Rennes, der im letzten Consistorium zum Cardinal erhoben wurde, wird diesem Consistorium beiwohnen, um zugleich mit dem Cardinal Matei, welcher dem letzten Consistorium wegen Krankheit nicht beiwohnen konnte, der Ceremonie des Schließens und Oeffnens des Mundes sich zu unterziehen und sodann Hut, Ring und Titel aus den Händen des Papstes zu empfangen. — Gestern consecrirte der Cardinal Franchi in der Kapelle der Propaganda den Msgr. Vaffino zum Erzbischof von Naxos und den Msgr. Tinos zum Bischof von Bulgarien.

## Spanien.

* **San Sebastian**, 13. Nov. Die Carlisten haben gestern das Fester gegen Renteria und Passages neuerdings mit Heftigkeit aufgenommen. Ein Militärhospital ist in Folge des Bombardements abgebrannt.

## Großbritannien.

* **London**, 14. Nov. Nach hier eingegangenen Berichten aus Penang hat die britische Residenz in Perak eine Garnison von 300 Mann erhalten, welche durch die Kanonenboote „Thistle" und „Fly" unterstützt wird. Der Sultan Abdullah zeigt Sympathie für die Engländer; man glaubt, daß die Ermordung Birch's nicht vorher geplant war. Die Malaien setzen sich in Vertheidigungszustand; die britischen Behörden bereiten militärische Operationen gegen dieselben vor.

## Griechenland.

* **Athen**, 13. Nov. Die beiden Exminister Valassopulos und Nikolopulos wurden durch eine Kammercommission verhört und darauf in Untersuchungsarrest abgeführt.

---

früher nie so schön erschienen, als an diesem sonnigen Septembermorgen. Er konnte bleiben, wenn er wollte; er war gewiß, Gabrielens Liebe zu gewinnen, wenn er es nur versuchte. Und er fragte sich, ob sein Leben nicht glücklicher sein würde mit dem Bewußtsein, seines Vaters sehnlichsten Wunsch erfüllt, seinen Namen vor Unehre bewahrt zu haben? Hufschlag ertönte auf dem Kiesweg. Es war der Neger Jake, der den Notar Gibson holen sollte.

Rasch verstrich eine weitere Stunde; wieder hörte er den Hufschlag von Pferden; dieses Mal kamen zwei dahergeritten: der Neger und der Notar. In einem Augenblicke hatte Letzterer die Thüre erreicht, sein Fußtritt tönte in der Halle und ließ das Herz des jungen Mannes erstarren.

Er hörte, wie der Bediente Gabriele rief und ihr sagte, daß Oberst Raymond sie zu sehen wünsche. Der Kranke hatte also einen anderen Plan gefaßt. Wahrscheinlich war er entschlossen, ihr noch vor seinem Tode Alles zu sagen. Noch war es nicht zu spät, das zu verhindern; er wollte nicht zum Bettler werden, und mit aschgrauem Gesichte und zitternden Gliedern eilte er die Treppe hinab und begegnete Gabriele und dem Notar in der Halle.

„Geh' zurück," flüsterte er der Ersteren zu, „ich wünsche meinen Vater zuerst allein zu sehen."

Verwundert blickte Gabriele in sein bleiches trauriges Gesicht, seine blutunterlaufenen Augen; dann führte sie den Notar in ein anderes Zimmer und folgte ihm, während Ernst an das Bett seines Vaters eilte und dem verwirrten halb wahnsinnigen Greise sagte, daß er die Erbin von Redstone Hall heirathen wolle.

(Forts. folgt.)

— Die Kammer hat den Antrag, die sämmtlichen Mitglieder des ehemaligen Cabinets Bulgaris wegen Verfassungsbruchs in Anklagestand zu versetzen, angenommen.

## Neueste Nachrichten.

* **Wien**, 15. Nov. Die „Montagsrevue" äußert sich bei Besprechung der betreffs der Handelsverträge eingebrachten Interpellationen dahin, daß die Regierung nicht zögern werde, dieselben zu beantworten. Die englische Nachtragsconvention würde gekündigt und nicht erneuert werden. Dagegen würden die übrigen Handelsverträge erneuert werden, wenn durch eine Revision derselben Vortheile für Oesterreich-Ungarn zu erzielen wären. Ein Minimaltarif würde jetzt überhaupt nicht vorgelegt werden und ein Zolltarif erst dann, wenn eine Verständigung mit Ungarn erreicht und die Basis für einen neuen Handelsvertrag mit Deutschland gewonnen wäre.

* **Kairo**, 14. Nov. Der Finanzminister hat dem Ministerrathe unter Vorsitz des Khedive einen Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben in dem Jahre vom 1. September 1874 bis dahin 1875 vorgelegt. Der Ministerrath hat denselben einer Prüfung unterzogen und mit 10,812,787 Pfd. Sterl. in Einnahme, mit 4,269,320 Pfd. Sterl. für die Kosten der Verwaltung, 5,036,675 Pfd. Sterl. für Verzinsung und Tilgung der Anleihen, mit 1,490,389 Pfd. Sterl., für Verzinsung der schwebenden Schuld, in Summa mit 10,796,386 Pfd. Sterl. in Ausgabe genehmigt.

## Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, den 16. Nov.

Der „liberalen" „Elb. Ztg." wird von hier geschrieben: „Die schon lange nothwendige Reorganisation [!] des hiesigen Volksschulwesens ist erfreulicher Weise nunmehr seitens der vom Stadtrath gewählten Commission ernstlich in die Hand genommen worden. Bereits haben Sitzungen auf dem Rathhause stattgefunden, und es steht zu erwarten, daß die Verhandlungen, trotz der Opposition der clericalen Herren, zu Ende d. J. soweit gediehen sind, daß man im Plenum des Collegiums diese für unsere heranwachsende Jugend wichtige Angelegenheit zur Sprache bringen kann. Bei den Vorarbeiten dienen die Reorganisations-Pläne der beiden Nachbarstädte Köln und Crefeld als Grundlage. In Lehrer-Kreisen macht das Vorgehen selbstverständlich viel von sich sprechen, und man ist voller Erwartung auf das Resultat. Wie wir vernehmen, soll einem längst gefühlten Bedürfniß durch die Errichtung von 2 neuen mittleren Mädchenschulen in unserer Stadt abgeholfen werden und sind die Bauplätze zu diesen Anstalten seitens der Stadt bereits angekauft. Weiter soll auch eine städtische höhere Simultan-Töchterschule errichtet werden, falls nicht die hiesige evangelische Gemeinde sich dazu bereit erklärt, gegen genügende Entschädigung die Louisenschule in die Hände der Stadt übergehen zu lassen. Letztere Frage bildet augenblicklich in verschiedenen Kreisen das Tagesgespräch."

(*) Dem Redacteur der „Düsseldorfer Zeitung", Herrn Dr. Kohut, hat Gladstone ein eigenhändiges Schreiben nebst seinem Werk: „Rom und die neueste Gestaltung in der Religion, drei Abhandlungen über Vaticanische Decrete, Vaticanismus und den Papst" übersandt.

(*) Gestern wurde in der neuen Schlachthalle der erste Ochse geschlachtet.

(*) Der hiesige Barbierer-Verein hielt gestern Abend eine Zusammenkunft, an welcher auch Mitglieder aus der Umgegend theilnahmen. Den Hauptgegenstand der Besprechung bildete die gegenseitige Hilfeleistung der Vereinsmitglieder unter einander.

(*) Am Sonntag Abend drangen auf der Neußerstraße einige Exemplare vom süßen Düsseldorfer Pöbel ohne jede Ursache in ein fremdes Haus, eigneten sich verschiedene Gegenstände, Messer, Töpfe u. s. w. an und verübten dann auf der Straße allerlei Bubenstreiche.

(*) Gestern Nachmittag fuhr über die Brücke an der Grabenstraße eine allem Anschein nach auswärtige herrschaftliche Equipage. Dieselbe kam aus der Königsallee und, da auf dieser Seite keine Warnungstafel angebracht ist, welche das Passiren der Brücke für Fuhrwerke, Reiter 2c. verbietet, so fuhr die Equipage über dieselbe, gerieth in eine der dort angebrachten Lücken und konnte nur mit größter Anstrengung wieder flott gemacht werden.

** Die Hundefrage ist in Düsseldorf eine brennende geworden. Wir folgen daher gerne der Anregung von achtbarer Seite, auch in der Presse die Discussion hierüber in Fluß zu bringen. Wie wir in unserm Bericht über die Stadtverordneten-Versammlung vom 26. d. (Nr. 287) mitgetheilt haben, wurde dort der Beschluß gefaßt, die Steuer für die Karrenhunde von 15 Sgr. auf 3 Thlr. zu erhöhen. Dadurch soll der erschreckenden Zunahme dieser Creaturen in hiesiger Stadt gesteuert werden. Denn nach Mittheilung des Herrn Oberbürgermeisters waren im Jahre 1865 641 Luxushunde, 190 Karrenhunde und 57 Jagdhunde, zusammen also 888 Hunde in Düsseldorf vorhanden. Jetzt seien aber 1600 Luxushunde und 600 Karrenhunde in Düsseldorf, und von letzteren gehörten nur 200 der minder besteuerten Klasse an, während die Uebrigen bemittelten Eigenthümern gehörten. Es seien so viele Klagen über die Hunde laut geworden, daß Besteuerung der Karrenhunde beantragt sei, um eine Verminderung die derselben herbeizuführen. Nun entspann sich eine lebhafte Debatte; die Stimmen der Stadtverordneten waren so gleich für und gegen getheilt, daß die Stimmabgabe, des Vorsitzenden für den Antrag, also für Erhöhung der Steuer, den Ausschlag gab. Die Frage, ob dies das rechte Mittel gegen die große Vermehrung des Hundegeschlechts war, lassen wir vorderhand offen, zumal wir von den Gründen, welche gerade unsere Gesinnungsgenossen bei ihrer Abstimmung gegen den Antrag leiteten, keine Kenntniß haben. Das wird indeß allenthalben zugestanden werden müssen, daß der Hundeplage auf irgend eine Weise abgeholfen werden muß. Wenn aber die Höherbesteuerung der Karrenhunde im Interesse der Leute bekämpft würde, für welche das Halten solcher Hunde eine Nothwendigkeit sein soll, so kommen wir der Sache auf den Grund, und es erhebt sich die Frage: ist das Halten der Karrenhunde überhaupt zu gestatten? Der Aesthetiker — man sieht, wie vielseitig die deutsche Wissenschaft ist, da sich selbst Aesthetiker mit Hunden abgeben — also der gefeierte Aesthetiker Professor Friedr. Vischer in Stuttgart gab jüngst in der A. „Allg. Ztg." seiner Klage über Thierquälerei in Italien Ausdruck und schrieb u. A. Folgendes:

„Das Einspannen von Hunden ist meines Wissens auch in Preußen noch sehr verbreitet, und gerade in der Hauptstadt begegnet man auf Tritt und Schritt diesem Unfug. Es soll nicht erlaubt sein, daß ein Pfotenthier eingespannt wird, es wäre denn in Rudeln, im Schnee der Polarländer; ein Thier, dem der Huf zum Eingreifen in den Boden und Widerstemmen fehlt, braucht die sechsfache Anstrengung zum Ziehen, jeder Zughund wird in kurzer Zeit struppirt, kreuzlahm, der rohe Führer mißbraucht die Willigkeit des armen Thiers, sitzt vor der Stadt noch selbst auf, und peischt es im Trab. Es ist unbegreiflich, daß in so vielen Städten und Ländern Deutschlands die Polizei zögern oder an ihrem Recht zweifeln kann, einem so schändlichen Mißbrauch mit einem Federstrich ein Ende zu machen." Wir sind uns wohl bewußt, wie schwierig es ist, gegen das Althergebrachte, Gewohnte, anzukämpfen, stellen uns aber vollständig auf den Standpunkt Vischer's, indem wir gerade von der Einnahme desselben eine radicale Lösung der Hundefrage erwarten. Gegentheiligen Aeußerungen geben wir aber gerne Raum und hoffentlich wird niemand uns mit einem: „Man soll den Hund nicht in die Zeitung bringen" entgegentreten.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 15. November. Der Schäfer Peter D., 23 Jahre alt, aus Grimlinghausen betrog am 29. Juni seinen frühern Herrn, den Landwith Grei zu Monheim, um einen Hund und stahl am 3. September dem Schäfer Spohr zu Schlebusch ein Paar Stiefeln. Für beide Vergehen wurde er zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Severin S., 19 Jahre alt, Tagelöhner aus Allrath, entwendete am 1. September dem „Harmonie-Verein" zu Grevenbroich eine Klarinette und verkaufte dieselbe. Er wurde zu 11 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Tagelöhner Peter H., 48 J. alt, achtmal bestraft, ein Landstreicher und und Bettler, entwendete am 10. Oktober zu Neuß aus einem Hause, in welchem er betteln wollte, einen Regenschirm. Das Gericht verurtheilte ihn zu 5 Monate Gefängniß und 2 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Der Maurer Peter Michael B. aus Crefeld beleidigte am 11. August den Gerichtsvollzieher Menzen, der ihm einen Besuch machte. 30 Mark oder 6 Tage Gefängniß waren seine Strafe. — Wegen Beleidigung des Assistenten auf dem Bahnhofe zu Crefeld wurde der Seidenweber Peter H. zu 15 Mark, event. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Am Abend des 4. April ergriffen Wilhelm K. und Peter M. aus Lützenkirchen den Eberhard Paffrath auf dem Heimwege aus dem Wirthshause, warfen ihn zu Boden und schlugen ihn mit einer Latte einige Löcher in den Kopf und zwar ohne jede Veranlassung. Jeder der beiden Beschuldigten erhielt 3 Monat Gefängniß. — Die Frau des Fabrikarbeiters Wilhelm St. in Oberbilk war am 12. August mit Frau Pohl zum Uhrmacher Schubert gegangen, wo sich letztere eine Uhr kaufen wollte. Während diese sich eine Uhr aussuchte, besah die Frau St. silberne Uhrketten, von denen sie eine, wie sie glaubte, unbemerkt in die Tasche gleiten ließ. Das Manöver war jedoch von zwei Personen, welche auf der Straße vor dem Fenster des Uhrmachers standen, bemerkt worden. Frau St. erhielt 14 Tage Gefängniß. — Die Ehefrau N. zu Crefeld nähete für die Firma Tenhompen Schlipse. Im März 1874 war ihr dieses auf einmal leid, sie entlief ihrem Manne nach Köln und nahm noch zu 4½ Dutzend Schlipse Seide mit, welche der Firma F. gehörte. Wegen Unterschlagung erhielt sie eine Woche Gefängniß.

†† **Itter**, 14. Nov. Der Gesangverein Liederkranz von Hilden veranstaltete am vorigen Sonntag zum Besten der Abgebrannten in Paderborn ein Concert im Lokale des Herrn Knipp zu Itter. Obwohl das Wetter nicht eben einladend war, so hatten sich doch recht viele Freunde des Gesanges eingefunden, welche von den Leistungen des Vereins wahrhaft überrascht waren, indem alle Piècen auf das Exacteste vorgetragen wurden. Besonders gefielen das „Waldlied" von Schäffer und das Lied „Wie's immer mag sein" von Möhring, welchem stürmische Da Capo-Rufe folgten. Durch Herrn Knipp wurde der Ertrag des oben besprochenen Concertes mit 30 Mark 50 Pf. an das Comité abgesendet.

* **Gladbach**, 12. Nov. Beim hiesigen Königl. Handelsgericht ist die Liquidation der Grevenbroicher Walzwerk-Gesellschaft angemeldet worden. Liquidatoren sind Herr Advocat-Anwalt Bulich zu Köln und Herr Biesfeld, einer der Directoren des Walzwerkes.

* **Köln**, 15. Nov. Wir entnehmen der „Köln. Ztg.": Ein schaudervolles Verbrechen ist heute Nacht im Hause Nr. 24 — Maximinstraße verübt worden. Auf der ersten Etage wohnte der unverheirathete Baumeister Firmenich, den man heute Morgen, noch angekleidet, in seinem Blute liegend, erschlagen fand. Das Haupt-Mordinstrument, ein schweres Klammereisen zum Verankern der Balken, lag an dem Orte der That. Der Erschlagene schlief allein im Hause und muß in dem Momente überfallen worden sein, als er zu den Zündhölzchen trat, um Licht zu machen, denn dort ist die größte Verwüstung und Verwirrung. Der Erschlagene scheint nach der Commode gegriffen und dabei einen schweren Blumentopf umgeworfen zu haben. Auch am Bette zeigten sich Blutflecken. Es muß sich ein Kampf zwischen dem Ermordeten und dem oder den Mördern entsponnen haben, der hin und her gewogt; denn der Erschlagene war ein starker, rüstiger Mann in den besten Jahren. Er hatte bei der Garde gedient; eine Achselklappe des Königin Elisabeth-Regimentes benutzte er als Uhrkissen. Am Handtuche hatte man sich nach der That die Hände getrocknet. Der Kopf des Erschlagenen, namentlich der Hinterkopf, ist furchtbar zerhauen. Außer dem Ermordeten wohnte Niemand im Hause; nur pflegten im unteren Hause einige Bauhandwerker zu schlafen. Vermuthlich liegt hier eine That der Rache vor, und hoffentlich werden die unmenschlichen Thäter dem irdischen Richter nicht entgehen.

**Oberhausen**, 14. Nov. Wie sehr zur Zeit die Eisenindustrie darniederliegt, geht aus folgenden Thatsachen hervor: Die „Gutehoffnungshütte" (früher Jacobi, Haniel u. Huyssen) betreibt von ihren hier und in Sterkrade belegenen 11 Hochöfen nur 5 und von ihren 161 Schweiß- und Puddel-Oefen zur Zeit nur 57 Oefen. Aber auch für einen so stark reducirten Betrieb genügen die vorhandenen Aufträge nicht, so daß die Arbeitszeit auf den Walzwerken genannter Gesellschaft wöchentlich um mehrere Schichten reducirt werden mußte. In jüngster Zeit hat die „Gutehoffnungshütte" in Folge dieser Betribs-Einschränkungen eine erhebliche Anzahl Arbeiter abgelegt. Während diese Gesellschaft im Jahre 1873 ca. 8455 Arbeiter beschäftigte, finden gegenwärtig nur ca. 6000 Arbeiter Beschäftigung.

* **Essen**, 13. Nov. Wie der „B. B.-C." aus sicherster Quelle erfährt, wird in Folge der Zeitverhältnisse auch in den Krupp'schen Etablissements eine Lohnreduction eintreten, und zwar werden in der nächsten Woche die Löhne von ca. 14,000 Arbeitern um 10 Procent herabgesetzt werden. Uebrigens befürchtet man, daß in den rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlwerken vor Weihnachten noch zahlreiche Entlassungen von Arbeitern werden nothwendig werden. Die Zahl der seit dem 15. September bis Anfang November bereits entlassenen Arbeiter beträgt circa 11,000.

* **Elberfeld**, 13. Nov. Die „Elb. Ztg." schreibt: Banditenhaft und banditenmäßig nannte in der letzten Sitzung der Herr Präsident sehr richtig die Art und Weise, wie man im Laufe dieses Sommers in Barmen in der Nähe des Bahnhofs am hellen Tage einen alten Mann überfallen, zu Boden geworfen und durch zwei Stiche in den Rücken lebensgefährlich verletzt hatte. Zwei Beschuldigte, der Thäter und der Anstifter, welche letzterer den Thäter für einige Gläser Branntwein gedungen hatte, waren in erster Instanz jeder zu 18 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Der Thäter hatte sich bei dem Urtheil beruhigt, der Anstifter aber hatte Berufung eingelegt. Diese wurde aber in der vorgestrigen Sitzung verworfen und das Urtheil erster Instanz bestätigt.

* **Trier**, 9. Nov. In der hiesigen Domkirche ist am letzten Sonntag ein eigenthümlicher lehrreicher Fall vorgekommen. Als nämlich der Domvicar, Hr. Dr. Beck, die Kanzel besteigen wollte, um die Nachmittagspredigt zu halten, erhob sich eine große Menge und verließ die Kirche. Wie man sich erzählt, soll Das deshalb geschehen sein, um dem Herrn Dr. Beck zu zeigen, was die Katholiken von seinem prononcirt „staatfreundlichen" Verhalten und über die Art und Weise, wie er sich kürzlich in einer hiesigen Privatschule gerirt, hat denken. — Das Urtheil des hiesigen Zuchtpolizeigerichts, welches den Herrn Pastor Classen von St. Laurentius als „Succursalpfarrer" betrachtet und wegen „ungesetzlicher Amtshandlungen" zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt hat, wurde von der Appellinstanz bestätigt.

* **Paderborn**, 11. Nov. Das „West. Volksbl." schreibt: Eine unangenehme Ueberraschung für die 5—600 katholischen Arbeiter der hiesigen Eisenbahn-Maschinen Werkstätten war folgende Bekanntmachung, die sich seit einigen Tagen in den Werkstätten des hiesigen Bahnhofes angeschlagen findet: „Den sämmtlichen Beamten und Arbeitern der Maschinen-Inspection Paderborn wird hierdurch bekannt gemacht, daß nach einer Verfügung der königl. Direction zu Münster außer den Sonntagen nur folgende Festtage des Jahres: Neujahr, Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Charfreitag, Ostern, Buß- und Bettag, Christi Himmelfahrt, Pfingsten und Weihnachten Geltung haben." Sollte diese Verfügung zur Ausführung kommen, so würden die katholischen Arbeiter gezwungen werden, an den übrigen katholischen Festtagen (Heilige Drei Könige, Frohnleichnam, St. Peter und Paul, Aller Heiligen, St. Stephanstag und an den 3 Marienfesten: Mariä Lichtmeß, Mariä Verkündigung und Mariä Empfängniß) die Arbeitsstunden wie an gewöhnlichen Werktagen einzuhalten. Seither waren diese Tage auch den Eisenbahnarbeitern in den katholischen Provinzen zu feiern gestattet, wie denn auch jene Festtage in der zwischen Preußen und dem päpstlichen Stuhle im Jahre 1829 vereinbarten katholischen Fest-Ordnung, die durch Cabinets-Ordre vom 24. März 1829 genehmigt worden ist, verzeichnet sind. Woher nun die königliche Direction in Münster die Berechtigung nimmt, aus jener Fest-Ordnung ohne weiteres 7 Festtage zu streichen, ist nicht zu ersehen und wäre nähere Aufklärung darüber zu wünschen.

## Vermischtes.

* „Harper's Magazin" erzählt: Im Winter 1838 brach in dem Mädchenpensionat in Limoges Feuer aus und griff rapid um sich. Plötzlich verbreitete sich der Schreckensruf, ein kleines Mädchen sei in ihrem Zimmer vergessen worden. Während die entsetzten Zuschauer sich in Gebeten für das unglückliche Kind ergingen, sah man ein schlankes Mädchen im Nachtgewand und mit fliegenden Haaren mit dem Rufe: „Ich werde sie retten!" die Menge durcheilen und in das brennende Gebäude stürzen. Unter athemloser Stille sah man eine Minute später durch die Flammen das bleiche Mädchen, das erschreckte Kind auf ihren Armen tragend. Wenige Tage später schickte der König Louis Philipp dem heldenhaften Mädchen eine goldene Medaille für seine Tapferkeit und ein Hauptmann in der französischen Armee, der Zeuge der That gewesen war, hielt um ihre Hand an. Der Capitän ist jetzt Präsident von Frankreich und das tapfere Mädchen ist heute Marschallin Mac-Mahon.

* Der jüngst veröffentlichte Einwanderungsbericht des amerikanischen statistischen Bureau's gibt die Zahl aller derjenigen die seit dem Bestehen der Vereinigten Staaten als solcher bis 1. Juli 1875 eingewandert sind auf 9,401,597 an. Von diesen kamen 7,340,376 aus Großbritannien und Irland einerseits und Deutschland andrerseits. 78 Procent aller Einwanderer treffen also auf diese beiden Länder. Und zwar vertheilen sich dieselben dergestalt daß das Vereinigte Königreich ein Contingent von 4,463,840, und die deutschen Länder ein solches von 2,876,536 stellten. Aus Irland allein kamen nahezu drei Millionen, und war demnach die irische Einwanderung etwas stärker als die deutsche. Den Gipfelpunkt erreichte die Einwanderung in den Vereingten Staaten im Jahr 1872—73 mit 459,803 Ankömmlingen, während 1874—75 nur 227,498 ihr Glück in der neuen Welt zu suchen kamen.

## Wasserstands-Nachrichten.

Deutz, 15. Nov., Morgens 7 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 6,01 M., stand Nachts 12 Uhr: 6,03 M.

Coblenz, 15. Nov., Morgens 8 Uhr. Der Rhein steht am Pegel Morgens 6 Uhr: 5,22 M., der Rhein stand gestern Morgens 6 Uhr: 5,39 M.

Vergangene Nacht war hier sehr starken Sturm mit Regen.

Mainz, 15. Nov. Der Rhein steht am Pegel 3,23 M., stand gestern 2,80 M. Der Rhein wächst noch.

Düsseldorf, 15. November, Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 5,60 M., Wind: S.-O. Luftwärme: + 4. Barometer: 28—4.


**Danksagung.**

Alle Diejenigen, die unserer Nichte

**Ww. Engelb. Ochsenfort, Margaretha** geb. **Schmitz**,

das letzte Geleit erwiesen, besonders alle Mitarbeiter der Kramers Weberei zu Bilk, für die Beiträge zum Begräbniß, sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Düsseldorf, den 16. Nov. 1875.

**Familie Meinhard.**

**Hafer-Verkauf.**

Am Freitag, den 19. Novbr. 1875, Nachmittags 3 Uhr, sollen in dem Restaurationslokale des Wirthen Franz Rügenberg zu Düsseldorf, Benratherstr. 14

**134 Sack Hafer**

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher
Löhr.

Ich zeige hierdurch meine Niederlassung als Arzt an und bemerke gleichzeitig, daß ich mich insbesondere mit Electrotherapie befassen werde.
Wohnung:
**Herzogstraße 10b, parterre.**
Sprechstunden: Morgens von 9—11 Nachm. von 2—4 Uhr.
**C. J. Steinkampf jun.,**
**Dr. med**

Ich habe mich hierselbst als prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen und wohne
**Herzogstraße 10b, 1. Etage.**
Sprechstunden: Morgens von 8—9, Nachm. von 3—4 Uhr.
***Steinkampf, sen.***

Verlegte meine Wohnung von *Kurfürstenstr. 22* nach
**Schützenstr. 35.**
**Aug. Genius**
**Architect.**



**Frischen Salm,**
lebenden Aal, marinirten Aal, Neunaugen 2c. 2c, empfehlen
**Friedr. Störring & Cie.,**
**29 Kasernenstraße 29.**



**Frischen Rheinsalm,** Karpfen, Schleien, Bratfisch, Bratbückinge, frische Muscheln und dicke ital. Maronen empfiehlt **Carl Merz,** Alexanderplatz 10.

Küchen-, Zweit- und Kindermädch. suchen Stelle Fr. Wilms, Flingerstraße 35.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit Herrn **Gustav Blechen**, beehren wir uns anzuzeigen
Düsseldorf im November 1875.
**Bernhard Everding**
nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
**Marie Everding,**
**Gustav Blechen,**
Düsseldorf, Cöln,
im November 1875.

**Gerichtlicher Verkauf.**
Am Mittwoch den 17. Nov. 1875 Vormittags 11 Uhr sollen auf dem Markte zu Düsseldorf, verschiedene Hausmobilien, 2c. gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher Löhr.

Feiner
**Most (Rüdesheimer,)**
à Spezial 2 Sgr.,
**Restauration & Weinhandl. Canto.**
**Kurzestraße 20.**

Ein fuchsrother Karrenhund zugelaufen bei 113
**W. Bröcker** in Mörsenbroich.

Tüchtige
**Dachdecker-Gehülfen**
gesucht von 117
**M. Krings,** Cavalleriestr. 1.

Bäckergeselle gesucht.
Mühlenstraße Nr. 20.

**Erster Bäckergeselle**
gesucht 135
Marxplatz 1.

Ein braver, ordentlicher Junge als Kellnerlehrling gesucht.
Von wem sagt die Exped. 146

Ein Mädchen sucht Stelle für Küchen- und Hausarbeit und kann gleich eintreten.
Näh. Akademiestr. 12.

Ein junges Mädchen von auswärts, welches auch waschen und bügeln kann, sucht zum 1. Januar passende Stelle. Es wird mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn gesehen. Näheres Bilkerstraße Nr. 4. (Hinterhaus.)

Unterhaus, 5 Räumen, Gas- und Wasserleitung, Bleiche 2c, an stille Familie zu vermiethen und gleich zu beziehen. 119
Näheres Oststraße 79, 2. Et.

Bolkerstraße 42 ist auf der 2. Etage eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern zu vermiethen. 118

Am Donnerstag wurde ein
**Rosenkranz**
verloren und bittet man den Finder denselben in der Sacristei der Karmelitessen-Kirche abgeben zu wollen.

In der Nacht von Sonntag auf Montag ist ein gelb und weiß gefleckter Karrenhund mit kurzem Schwanze, auf den Namen „Stüpp" hörend abhanden gekommen.
Wiederbringer erhält eine gute Belohnung Kaiserswertherstr. 64.

**Verding von Schmiede und Schlosserarbeiten und Lieferung von Beleuchtungs- und Heizungs-Materialien.**

Die Schmiede- und Schlosser-Arbeiten und die Lieferung des Eisenzeuges, sowie des Bedarfs an Petroleum, Rüböl, Docht 2c. und an Steinkohlen zur Unterhaltung der hiesigen Kgl. Rheinschiffbrücke nebst Winterfähre für die drei hintereinanderfolgenden Jahre vom 1. Januar 1876 bis 1. Januar 1879 sollen auf Submission in Verding gegeben werden.

Die dem Verding zu Grunde liegenden Bedingungen sind im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Victoriastraße Nr 7 einzusehen, werden gegen Erstattung der Kosten aber auch auf portofreie Gesuche in Abschrift mitgetheilt.

Offerten sind spätestens bis zum 26. ds. Mts., Morgens 10 Uhr, portofrei, versiegelt und unter genauer Angabe des Namens und des Wohnortes des Anbieters und mit der Aufschrift versehen:

„Submission auf Schmiede- und Schlosserarbeiten resp. Heizungs- und Belieferungs-Materialien für die Schiffbrücke zu Düsseldorf"

dem Unterzeichneten einzureichen und werden die eingegangenen Submissionen in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten in genanntem Termine eröffnet.

Düsseldorf, 6. Nov. 1875.

Der Baurath
**Hild.**

---

**Reelles Heiraths-Gesuch.**

Ein junger Mann, 26 Jahre alt, mit sicherer Anstellung, dem es gänzlich an passender Damenbekanntschaft fehlt, sucht auf diesem Wege eine junge Dame von 18—22 Jahren, mit gutem Charakter kennen zu lernen. Etwas Vermögen oder geschickte Haudarbeiterin wäre am erwünschesten. Verschwiegenheit Ehrensache. Näheres beliebe man unter **R. E.** an die Expedition d. Z. einzusenden. 121

---

Großer
**20 Bolkerstr. 20**
**Volkmar Wessoly,**
**Pelz-Handlung.**
Lager selbst gefertigter Pelzsachen Reparaturen und Veränderungen werden schnell und billig besorgt.
**20 Bolkerstr. 20,**
nahe am Gemüsemarkt, im Hause des Herrn A. Winzen.

---

**5500 Thlr.**
auf gute ländliche erste Hypothek gegen dreifache Sicherheit gesucht. B. w. s. Exp. d. Z. 249

---

**Ein Pony** steht zu verkaufen bei **W. Meißwinkel,** in Oberbilk. 990

---

**Treppenpfosten**
empfiehlt: **Wilh. Fischer,**
110 Poststraße 4.

---

**Tägl. frische Muscheln.**
309 **Stuer,** Zollstraße 8.

---

Ein gut erhaltener Flügel wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen Mühlenstraße 6.

---

Um mit sämmtliche n in letzter Zei eingetauschten Instrumenten schnell zu räumen, geben wir dieselben zu folgnden auffallend billigen Preisen ab.

1 gebraucht. Pianino zu Thlr. 90
1 „ Tafelklavier von Sempert Rndolstadt 110
1 „ Tafelklavier dto. „ 45
2 „ Flügel von Tacke à „ 50
1 „ „ „ „ 175

**Gebr. Beckershoff u. Co.**
Königsplatz 23.

---

**40,000 Thaler**
liegen zum Ankauf von guten Restkaufpreisen sofort bereit.
Gefl. Offerten B. 100 an die Exped. d. Zeitung. 37

---

Eine frisch melke Kuh zu verkaufen, n. z. e. auf Göreshof in Stockum.

---

**Eine junge Wittwe**
sucht Kunden zum Waschen und Putzen. Cölnerstraße 160.

---

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht
100 Bergerstraße 17.

---

# Geschäfts-Verlegung.

Das
**Herren- und Damen-Friseur-Geschäft, Carlsplatz Nr. 19,**
sowie der
Verkauf von fertigen Flechten, Locken, Chignons etc.
befindet sich vom 8. Novbr. ab
**Benratherstr. 4, vis-à-vis dem römischen Kaiser, nahe der Waxkirche,**
**Alexandre.**

Anschliessend an das Obige, erlaube ich mir meinen **elegant eingerichteten Haarschneide-, Frisir- und Rasir-Salon** in bester Empfehlung zu bringen, sowie auch Anfertigung aller Perücken und Toupé. 12 Abonnements-Karten 3 Mark. Meinen geehrten **Damen-Kunden** die ergebene Mittheilung dass der **Damen-Frisir-Salon** eben so separirt als er in meinem alten Local war und übernehme alle Haararbeiten von ausgekämmten und abgeschnittenen Haaren, sowie Umänderungen von alten Frisuren in der jetzigen modernen. Um geneigten Zuspruch bittend Hochachtungsvoll

**Alexandre.**

---

Stadtbrückchen 4 Stadtbrückchen 4
**Pelzwaaren**
**en gros & en détail**
empfiehlt 974
**J. Schenkenbach,**
Pelzwaarenfabrikant,
Stadtbrückchen 4 Stadtbrückchen 4
**vis-à-vis C. A. Klemm**
Delikatessenhandlung.
NB. Reparaturen werden schnell besorgt.

---

**Niederlage**
von böhmischen dopp. gereinigten
**Bettfedern**
zu sehr billigen Preisen, sowie Federleinen Drill u. Barchend aus den ersten Fabriken empfiehlt 983
**Jean Sporrer,** Burgplatz 15.
Tischlerei-, Möbel-, Spiegel-, Polster- & Bettwaarenhandlung.

---

**Verkauf eines Wirthschaftslokals.**

Ein schönes geräumiges Wirthschaftslokal (10 Fenster Front) verbunden mit einem guten
**Colonialwaarengeschäft,**
mit Anbau, Kegelbahn, großem Garten, Parkanlagen mit vielen Lauben, welche zur
**Sommerwirthschaft**
eingerichtet, und sehr stark frequentirt wird, soll Umstände halber, mit dem ganzen Inventar, zu dem sehr billigen Preise von 16,500 Thaler, unter günstigen Zahlungs-Bedingungen verkauft werden.

Dieses Lokal liegt in einer der lebhaftesten Straßen einer industriellen Stadt, von 30,000 Einwohner, unweit hier, das Geschäft ist nachweislich trotz des flauen Geschäftsganges im Allgemeinen ein sehr **lukratives und florirendes.**

Ernstliche Reflektanten erfahren das Nähere bei Sußmann, Benratherstraße 10. 38

---

**An die Geistlichkeit!**

lautete die Ueberschrift der in Nr. 197 der „Germania" vom 31. August d. J. veröffentlichten Annonce folgenden Inhaltes:

„Die auswandernde katholische Geistlichkeit wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Milwaukee, in Staate Wisconsin, Nordamerica, ein Asyl von Herrn Milanowski zur unentgeltlichen Pflege und Aufnahme errichtet ist. Nähere Mittheilungen behufs Passage und Frachtbeförderung ertheilt die Thee- und Colonialwaarenhandlung von Reszka, Gebrüder, Hamburg."

Diese Annonce veranlaßte mich zur persönlichen Anfrage bei den Herren Reszka Gebr., zu deren Geschäftslocal ich mich am 2. September Nachmittags begab. Auf meine Nachfrage erklärte einer der Anwesenden sich als Herr Reszka. Derselbe eröffnete mir bezüglich der in der „Germania" erlassenen Annonce ungefähr Folgendes:

Herr Milanowski sei ein geistlicher Vetter von ihm (Herrn Resza), habe in Milwaukee das erwähnte Asyl errichtet und sie (Gebr. Reszaka) ersucht, den etwa in Hamburg sich einschiffenden katholischen Geistlichen, „welche hier doch als Fremde Niemanden zur Stütze haben", behülflich zu sein behufs Passagebillets, Einkäufe, Geldwechsel u. s. w.

Alsbald erhielt ich wiederholt Anfragen solcher Priester, welche zur Auswanderung gezwungen, aber weder zur Zahlung der Passage im Stande, geschweige denn nach eventueller Landung in America sich sofortiges Unterkommen zu verschaffen in der Lage waren. Zur Sicherheit und im Interesse dieser Armen fragte ich am 15. September die Herren Gebr. R. brieflich:

1. Garantiren Sie jedem durch Sie beförderten auswandernden Geistlichen die Aufnahme und kostenfreie Wohnung und Pflege in dem von Ihrem Herrn Vetter Milanowski errichteten Asyl zu Milwaukee Wiscovsin?

2. Verabfolgen Sie den durch Sie beförderten Geistlichenein Document auf dessen Vorzeigung hin Herr Milanowski die Inhaber ohne Weiteres in sein Asyl aufnimmt?

Auf diesen Brief erhielt ich **keine Antwort.** Ich habe jedoch auf diesbez. Schreiben heute eine Antwort aus Milwaukee erhalten, welche von competentester Stelle stammt, ohne Commentar genug Licht verbreitet über erwähnte Annonce, wie folgt lautet:

**„Von einem „Asyl zur unentgeltlichen Pflege und Aufnahme der auswandernden katholischen Geistlichkeit" weiß weder der Herr Erzbischof noch sonst Jemand irgend Etwas. Ein Priester Milanowski existirt hier nicht, noch kennt der polnische Pfarrer der hier am längsten in Milwaukee ist irgend einen Mann Namens Milanowski."**

Dieses zum Schutze unserer eventuell auswandernden hochw Priester und katholischen Laien veröffentlichen zu sollen hält sich verpflichtet

**Hamburg, 7. November 1875.**

**Theodor Meynberg,**
Vertauensmann
des **Comite's z. Schutze katholischer Auswanderer** in Offenbach a. M.

---

# Dombauloose

das Stück zu **3 Mark** empfielt
**A. B. Bergrath**
112 sel. Ww. (H. Ditges.)

---

**Glasscherben,**
Papierabfälle angekauft.
106 Liefergasse 28.

---

**Guter Mittagstisch**
zu haben. Orangeriestr. 4. 116

---

Den geehrten Bewohnern Kaiserswerths und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mich mit dem Abschlachten der Schweine beschäftige und verspreche propere und reelle Bedienung.
105 **Pet. Blum,** Metzger, Kaiserswerth, Düsseldorferstr. 161.

---

1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 runder Tisch, 6 Rohrstühle zu verkaufen. **Wo** sagt die Exped. 120

---

**St. Seb.-Schützen-Verein**
(Germania-Comp.)
**Pempelfort.**
Donnerstag den 18. d. M.,
Abends 8 Uhr
**Generalversammlung.**
Tagesordnung:
Hauptwahl-Angelegenheit,
wozu dringend einladet
**Der Hauptmann.**

---

**St. Seb.-Schützenverein.**
Die Offizieren der 3. Grenadier-Compagnie erlauben sich sämmtliche Offiziere sowie Hauptleute des St. Seb.-Schützen-Corps zu einer
**Besprechung**
**(Wahl-Angelegenheit betreff.)**
auf Mittwoch den 17. d. M.,
Abends 9 Uhr,
im Saale des Hrn. Pütz, Flingerstraße, freundlichst einzuladen und ersuchen um pünktliches Erscheinen.

---

**Stadttheater in Düsseldorf**

Dienstag den 16. Nov. 65. Abon.-Vorst. Erstes Gastspiel des Hrn. Josef Robinson und erstes Debut des Fräulein Eleonore Wagner vom Stadttheater zu Basel. **Lohengrin.** Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Lohengrin — Herr Robinson. — Elsa — Fräulein Wagner. **Mittel Preise.** Hundert-Karten nicht gültig.

Mittwoch den 17. November. 65. Abon.-Vorst. **Der Sohn der Wildniß.** Ingomar C. Scherbarth. **Kleine Preise.**

---

**Thalia-Theater in Düsseldorf**

Dienstag den 16. November 1875. **Der Rechnungsrath und seine Töchter.** Original-Lustspiel in 3 Akten von Feldmann. **Die schöne Galathee.** Operette in 1 Akt von Franz von Suppé. **Ballet.**

Mittwoch den 17. November 1875. Zum zweiten Male: **Die Verfucherin.** (Novität.) Lustspiel in 1 Aufzuge von G. von Moser. **Herrn Kandel's Gardinenpredigten.** Lustspiel in 1 Akt von G. von Moser. **Der Liebestrank.** Liederspiel in 1 Akt von Ferd. Gumbert. Nach dem 1 u. 2. Stück **Ballet.**

---

Von heute an frische Back- u. eingelegte Fische.
125 Bergerstraße Nr. 3.

---

Ein Mädchen, welches Küche und Hausarbeit versteht, sucht Stelle, am liebsten bei einer stillen Herrschaft. Zu erfragen 126 Gartenstraße Nr. 35.

---

Das Haus Düsselthalerstr. 37 ist mit oder ohne nebenliegendem Lagerplatz pr. 15. Dezbr. zu vermiethen. Näheres Oststraße 47, Parterre. 4

---

**Atelier** für Kupferstecher zu vermiethen. Klosterstr. 49.

---

2 Zimmer im Unterhaus sofort zu verm. Bilk, Martinsstr 31. 110

---

Grünstr. 7, 2. Etage, 4 Zimmer nebst Mansarde, Wasserleitung 2c. an stille Leute zu vermiethen. Näheres 1. Etage. 108

---

Möblirte Zimmer und Schlafstellen zu vermiethen.
124 Bergerstraße Nr. 3.

---

Zwei Speicherzimmer und ein einfaches Schlafzimmer an zwei ordentliche Leute zu vermiethen. Gerresheimerstraße 16a

---

Möblirte Zimmer mit oder ohne Kost zu vermiethen.
131 Altestadt 11.

---

# Wissenschaftl. Vorlesungen
## auswärtiger Gelehrten.

Da gewünscht worden ist, das Vorlesungen, wie die im vorigen Winter gehaltenen, auch in diesem Winter veranstaltet werden möchten, haben die Unterzeichneten es übernommen, auswärtige Gelehrten dafür zu gewinnen. Sie laden daher vorläufig zu **drei Vorlesungen** ein, welche

**am 24. November, am 13. Dezember** und **am 3. Januar, Abends sieben Uhr, in dem Rittersaale der städtischen Tonhalle stattfinden werden.**

Es werden lesen:

Am 24. November: Herr Hofrath Professor Dr. Schäfer aus Darmstadt über Raphael. Am 13. Dezember: Herr Pfarrer Dr. Schulte aus Erwitte über Freytags Romane. Am 3. Januar: Herr Professor Dr. Janssen aus Frankfurt über Maximilian I. als König und Beförderer von Kunst und Wissenschaft.

Der Preis für alle drei Vorlesungen ist auf 3 Mark festgestellt, und sind Karten bei Herren Overlack, Elberfelderstraße 1, A. W. Schulgen, Kunsthandlung, Eckstraße, und in der Expedition dieses Blattes, Bilkerstraße 24, zu haben.

**Düsseldorf,** den 13. November 1875.

**Freiherr von Eynatten, Prof. Jäger, Kiesel, v. Hagens.**

---

**Geschäfts-Verlegung.**

Meinen geehrten Geschäftsfreunden und Gönnern hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine

**Schirm-Fabrik**
**nebst Verkaufs-Lokal und Wohnung**
von der Elberfelderstraße nach
***Nr. 2, Bazarstrasse Nr. 2***
(neue Straße am Breidenbacher Hof) verlegt habe.

Gleichzeitig empfehle ich mein auf's Reichhaltigste assortirtes Lager von **Regenschirmen** in allen Größen und Qualitäten zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Durch vermehrte Arbeitskräfte bin ich im Stande das Ueberziehen und jegliche Reparatur der Schirme binnen kürzester Frist auszuführen. **C. Klein,** Bazarstraße Nr. 2.

---

**12 Zollstrasse 12.**
**Ausverkauf**

Sämmtliche Schuhwaaren werden zu jedem **eben annehmbaren** Preis verkauft. Eine große Parthie
**Schaftstiefel mit und ohne Doppelsohlen,**
Knabenstiefel, feine Herren- und Damen-Stiefeletten u. s. w.
130 **A. Lomb.**

---

**Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.**

Geboren: Den 8 November. Julie Carol. Elise, T. d. Eisenbahn-Bau-Insp. Friedr. Lex, Kreuzstr. Den 10.: Maria Anna, T. d. Kesselschm. Bened. Michels, Münsterstr. Den 12.: Gertr., T. d. Fabrikarb. Jos. Rincke, Kölnerstr. — Wilh. Henr., T. d. Bauuntern. Franz Baum, Höhenstraße. — Conr. Hub., S. d. Tagel. Leop. Frouk, Ellerstr. — Jos., T. d. Tagel. Franz Hackethal, Neußerstr. — Frieder. Wilhelm. Elise und Auguste Christ. Marg., Zwillinge des Kaufmanns Rob. Lehnemann, Herzogstr. Den 13.: Henr. Cath., T. d. Schmieds Wilh. Zimmermann, Brunnenstr. — Cath. Carol., T. d. Tagel. Wilh. Busch, Wallstr. — Jos., S. d. Schlossers Joh. Kraus, Bastionsstr. — Franz Theod. Heinr., S. d. Bäckers Th. Cremer, Gerresheimerstraße.

Gestorben: Den 11. Nov.: Lina Frank, Schauspielerin, 24 J. a., ledig, Fürstenwall 172. Den 12.: Marg. Heelders, 2 T. a., Hundsr. Den 13.: Ernst Fischer, 3 J. a., Duisburgerstr.

Eheversprechen, verkündigt Sonntag den 14. Nov.: Vergolder Levin Maringer und Gertr. Coteus, b. v. h. — Chem. Lorenz Lutz und Anna Kraus, b. v. h. — Uhrm. Carl Bay und Wilh. Schwedt, Wwe. d. Malers Max Ebertz, b. v. h. — Schaffner Hrch. Winker und Maria Adam. b. v. h. — Ackerer Hrch. Dübgen und Elise Dorn, Ww. d. Lokomotivf. Joh. Streit, b. v. h. — Handelsm. Gust. Sondermann und Henr. Ochse, b. v. h. — Stuck. Jos. Canze und Aug. Biesen, Ww. d. Drechslers Als. Wolters, b. v. h. — Schuhm. Heinr. Höffer und Maria Schröder, b. v. h. — Kutscher August Spillner und Hel. Leufgen, b. v. h. — Techn. Adolf Geriken und Joh. Lilja, b. v. h. — Schutzmann Jul. Grunewald und Maria Schäfer, e. v. Berlin, l. v. h. — Maurer Jos. Schützendorf und Christ. Bund, b. v. h. — Goldarb. Paul Ditzen und Anna Happenschoß, b. v. h. — Destillateur Wilh. Jos. Greiß und Maria Joh. Hub. May, Wwe. von Herm. Jos. Berghausen, e. v. h., l. v. M.-Gladbach. — Bäcker Heinr. Kraft und Marianne Hombach, e. v. h, l. v. Ratingen.

---

**Neußer Fruchtpreise.**
Telegraphische Depesche.

| 16. Novbr. | Mark |
|---|---|
| Weizen 1. Qualität, | 21 60 |
| 2. „ | 20 10 |
| „ | — — |
| Roggen 1. „ | 17 50 |
| 2. „ | 16 50 |
| Gerste | — — |
| Sommergerste | 17 50 |
| Buchweizen | 18 — |
| Hafer | 18 — |
| Rübsamen 100 Kil. | — — |
| Aveel 100 Kil. | — — |
| Kartoffeln | 6 — |
| Heu 100 Kil. | 12 — |
| Stroh 100 Kil. | 7 20 |
| Rüböl per 100 Kil. | 74 50 |
| do. Faßweise | — — |
| Preßkuchen per 100 Kil. | 17 50 |

Branntwein per 100 Liter zu 50% 40,000
Kleien à 50 Kil. 5 M. 20 Pfg.
Vorschuß 30 Mark. —
Zufuhr 215 Sack.